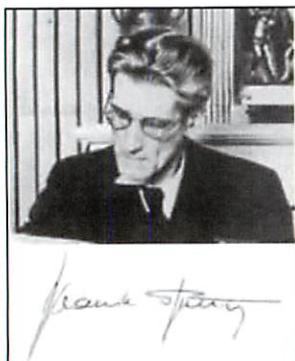


Jean de Sperati – Ein Fälscher oder ein Künstler?

von Roberto Lopez



Giovanni Desparati besser unter dem Namen Jean de Sperati bekannt ist am 14.10.1884 in Pisa in der Toskana geboren. Sein Geschäftssinn hat er sehr wahrscheinlich von seinem Vater geerbt, der Buchhalter in einer Fabrik war. Seine Mutter und seine beiden Brüder, der

eine davon war Photograph, unterhielten einen Markenladen unter dem Namen «La Borsa Filatelica Toscana». Die Marken selbstverständlich alles Fälschungen.

Die Papierkenntnisse hat er von seinem Cousin erworben, der in einer Papierfabrik arbeitete. Alle Elemente waren vereint, um eine Markenproduktion zu starten : die philatelistischen Kenntnisse, Kenntnis der Photographie, das Wissen über das Papier und das chemische Wissen.

Nach einer Polizeidurchsuchung musste die Familie Desparati übereilt nach Lucques, nach Pisa und nach Turin umziehen, um Italien definitiv zu verlassen und sich in Frankreich niederzulassen.

Erst um 1909 «franzifiziert» Giovanni Desparati seine Identität in Jean de Sperati. Trotz der Familienaffäre mit den Fälschungen fuhr er auf derselben Schiene fort, um der absolute Meisterfälscher zu werden. Selbst die Experten konnten seine Fälschungen nicht identifizieren und attestierten seine Marken als echt.



Eine Fälschung der Poste Locale (Zumstein 14) mit einer teuflisch guten Imitation der 35. Marke des Bogens.



Ein atemberaubendes Paar einer Orts-Post (Zumstein 13, 37. Und 38. Marke des Bogens).

Die «philatélie d'art», wie Jean de Sperati seine Tätigkeit nannte, verwendete hauptsächlich die Lichtdrucktechnik. Dies ermöglichte ihm, seine Kenntnisse der Photographie und des Druckes umzusetzen, um Lithographie und Tiefdruck zu reproduzieren. Manchmal verwendete er selbst Originalpapier, das aus den Bogenrändern stammte. Er verwendete auch das Papier von Marken von geringem Wert.

Um so diskret wie möglich zu bleiben, zog er um 1930 mit seiner Frau, die er 1914 geheiratet hatte und seiner 1924 geborenen Tochter in die Savoie nach Aix-les-Bains.

Während des Zweiten Weltkrieges war Jean de Sperati nicht arbeitslos, denn es fehlten nicht die Kunden, die die wertvollen Marken erwerben wollten. Die Marken waren leichter zu verstecken als andere wertvolle Stücke.

Im Jahre 1942 flog sein Geschäft auf, nachdem er ein Paket mit gefälschten raren deutschen Marken nach Lissabon geschickt hatte. Die französischen Zöllner hatten das Paket beschlagnahmt und beschuldigten ihn des Steuerbetrugs. Die Steuerhinterziehung wurde erklärt durch Nichtangabe des realen Wertes der Marken. Er dachte, dass durch das Gestehen, dass es sich um Fälschungen handelte, er sich verteidigen könnte. Ironie des Schicksals: Der Kriminologe Edmond Locard bestätigte in einem Gutachten von 4. Januar 1944, dass die Marken allesamt

echt seien und einem Wert von 223'400 französische Franken entsprächen. Er wurde das Opfer seines Erfolges.

Jean de Sperati präsentierte dem Gericht die Beweise seiner Technik, um die Buße zu verhindern, die ihn ruinieren würde. Er wurde von der Beschuldigung des Steuerbetrugs freigesprochen und musste trotz allem eine Buße bezahlen wegen Belästigung der Zöllner. Erst im Jahre 1952, im Alter von 68 Jahren, wurde er wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, das ihm seines Alters wegen erspart wurde.

Im Jahre 1954 hat die British Philatelic Asso-

eine anderer Teil wurde an die Mitglieder der BPA und der Royal Philatelic Society London verkauft.

Die meist gesuchten Artikel sind drei Lederalben, in denen der Meisterfälscher seine Marken dem potentiellen Käufer präsentierte. Jean de Speratis Werke lassen sich noch heute im philatelistischen Markt finden.



Poste Locale von 1851 des Kanton Genf, die «Neuenburg» (Zumstein 11) rückseitig durch Jean de Sperati signiert.



Jean de Sperati wollte sein Wissen weitergeben und schrieb zwei Bücher, von denen nur eines publiziert wurde, « La phialtélie sans experts », im Jahre 1946 mit 124 Seiten. Das zweite, « La méthode complète de la philatélie d'art » blieb im Entwurfsstadium. Es gibt einzelne Exemplare und Kopien davon.



Cantonal Genf, Großer Adler

Beim Verkauf seiner Werke im Jahre 1954 musste er versprechen, mit seiner betrügerischen Aktivität aufzuhören. Er hat sein Wort gegeben, aber hat er wirklich damit aufgehört?

Jean de Sperati wollte sein Wissen weitergeben und schrieb zwei Bücher, von denen nur eines publiziert wurde, «La phialtélie sans experts», im Jahre 1946 mit 124 Seiten. Das zweite, «La méthode complète de la philatélie d'art» blieb im Entwurfsstadium. Es gibt einzelne Exemplare und Kopien davon.

Jean de Sperati starb am 27. April 1957 im Alter von 73 Jahren in Aix-les-Bains. Seine Werke

ciation (BPA) das ganze Material von Jean de Sperati gekauft. Dieses Material hat er selbst, vor dem Verkauf, signiert. Dies beinhaltete Proben, ein beachtliches Lager an Marken und das Produktionsmaterial. Ein Teil wurde zerstört und

sind immer noch präsent in der philatelistischen Welt, die er regelrecht durch sein Wissen erzittern lässt.

Wenn Sie das Internet konsultieren, und speziell Wikipedia, so werden Sie eine Liste finden, die ihnen zeigt, dass Jean de Sperati nicht der Einzige war. Die Liste beinhaltet Namen wie: The Spiro Brothers, Rainer Blüm, Sigmund Friedl, Georges Fouré, François Fournier, Madame Joseph, Louis-Henri Mercier (Henri Goegg), Erasmo Oneglia, Angelo Panelli, Lucian Smeets, Harold Treherne und Peter Winter.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen die Kantonalmarken, die Zürich 6 (Zumstein 2) zeigen :



Ganz nebenbei, haben Sie Ihre Marken prüfen lassen ? Es ist nicht 100%ig auszuschließen, dass Sie vielleicht eine Marke von Jean de Sperati in Ihrer Sammlung finden ... ■

Bibliographie :

- «La philatélie sans expert », Jean de Sperati, 1946.
- «The Work of Jean de Sperati», Robson Lowe and Carl Walake, 1955-1956.
- «Jean de Sperati, le faussaire qui défia les expert », Georges Bartoli, dossier paru dans Timbroscopie n°115, juillet-août 1994, pages 50-55.
- «Sperati : aujourd'hui, ses faux se collectionnent comme tels...», Timbroscopie n°116, septembre 1994, pages 50-55.
- «Jean de Sperati, l'homme qui copiait les timbres», Lucette Blanc-Girardet, Édition Pachta, 2003 (ISBN 2951969104).
- «Wer war Jean de Sperati ? Mehr Künstler als Fälscher»; Michael Burzan, Deutsche Briefmarken-Zeitung Nr 5, Februar 2015, p. 18-22.
- «Jean de Sperati: Master Forger», Peter A. Robertson, Focus on Forgeries, p. 21-36.
- «Echt oder falsch?», Wolfgang Maassen, Schwalmtal 2003, p. 151-161.
- <http://www.pro-philatelie.info/faelschungen/sperati/sperati.html>
- <http://www.glenstephens.com/sperati.html>

Redaktionsschluss für das Heft Nr. 86 ist der 10. Januar 2019

Bitte versorgen Sie uns reichlich mit neuen Artikeln. Redaktion und die Mitglieder der ArGe freuen sich darauf. Auch Ideen zu neuen Artikeln und Vorschläge, wie wir unser Heft noch besser und interessanter gestalten können, sind jederzeit willkommen und werden gern angenommen.